

Olympia Magazin

Schacholympiade Dresden 2008



Kramnik lost Partnerschulen aus

Schlau und Fit statt Fett

**Fernschach-Olympiade:
Deutsche Titelchancen?**

Euro 2007 in Dresden

1960: Fischer gegen Tal in Leipzig



**SCHACH
OLYMPIADE
DRESDEN
2008**

*In Dresden ist
die Welt am Zug*



Ausgabe 1/2007

Vom DSB
für Vereine
und
Schulen ...



classic

- Schachfiguren Holz KH 98 mm · gewichtet € 29,90
- Schachbrett Holz FG 57 x 57 mm € 17,90
- Schachuhr "Silver" elektronisch € 44,90

... Spielmaterial
mit ...



club

- Schachfiguren Holz KH 95 mm · gewichtet € 24,50
- Figuren Kunststoff gewichtet · KH 95 mm € 6,95
- Schachplan Kunststoff FG 55 x 55 mm € 5,50
- Demobrett rollbar FG 80 x 80 mm € 39,90

... hoher
Qualität ...



youth

- Schachfiguren Holz KH 96 mm · gewichtet € 14,90
- Figuren Kunststoff KH 95 mm € 4,95
- Schachuhr mechanisch € 22,50

... zu sehr
günstigen
Preisen



school

- Figuren Kunststoff KH 77 mm € 3,25
- Schachplan Kunststoff rollbar · FG 42 x 42 mm € 2,50
- Demobrett rollbar FG 70 x 70 mm € 19,90



Editorial

Über dieses Olympia Magazin

Seit der Weltschachverband FIDE im Oktober 2004 die Stadt Dresden zum Austragungsort der Schacholympiade 2008 wählte, ist unser Sport durch viele große und kleine Initiativen bereichert worden. Egal ob bei der Simultantournee der Nationalspieler, den Aktivitäten der Olympiavereine, der Fahrradsternfahrt oder den zahlreichen Veranstaltungen in und um Dresden – viele der beteiligten Vereine berichten von zunehmendem Interesse in der Presse, steigenden Mitgliederzahlen und größerer Aufmerksamkeit für den Schachsport.

Und nun, in der heißen Phase, wird das Tempo noch einmal gesteigert. Mit dem Programm „Partnerschulen der Schacholympiaden“ werden erstmals auch flächendeckend die Schulschachgruppen in die Aktivitäten eingebunden. Unter der Schirmherrschaft von Wladimir Kramnik beteiligen sich über 160 Schulen aus ganz Deutschland daran.

Das letzte halbe Jahr hatte gleich zwei leistungssportliche Höhepunkte. Die Europameisterschaft war nicht nur eine Generalprobe für die Dresdner Organisatoren, sondern auch eine Standortbestimmung für die deutschen Spitzenspieler. Und die deutschen Damen überzeugten bei der Mannschafts-WM im Mai durch hervorragende Leistungen.

Wir wünschen Ihnen nun mit diesen und den vielen anderen Themen viel Vergnügen. Über Ihre Anregungen, Meinungen und Beiträge freuen wir uns sehr. Schicken Sie einfach eine E-Mail an magazin@schacholympiade.org.

Ihre Redaktion

Olympiavereine

Neues von den Olympiaverainen

Mit Kreativität und Einsatz warben die Olympiavereine auch in den vergangenen Monaten für sich und ihren Sport:

Der **Schachverein Hattingen** stattete 159 (von 179) Kindergärten im Ennepe-Ruhr-Kreis mit Schachmaterialien aus und bietet für ErzieherInnen und Eltern Schachkurse an.

Der **Schachklub Lehrte** (Foto) ist nicht nur auf dem Stadtfest, sondern auch bei den Dorffesten in den umliegenden Gemeinden mit einem Schachstand aktiv.

Der **SV Löbau** nutzt einen Informationstag für die Eltern und zukünftigen Schüler der Grundschule Rothenburg, um vor Ort für seine Schulschach-AG zu werben.

Ausführliche Berichte zu diesen und vielen weiteren Aktivitäten der Olympiavereine finden Sie im Internet: www.schacholympiade.org, im Kapitel „Vereine & Schulen“. Dort können Sie sich auch mit Ihrem Klub als Olympiavererein anmelden und am Wettbewerb um attraktive Preise teilnehmen. Die Olympiavereine erhalten zudem kostenlose und vergünstigte Werbematerialien des Deutschen Schachbundes.



Was zum Nachdenken Das Olympia-Quiz



Im Olympia Magazin 2/2006 wollten wir von Ihnen wissen, welches Dresdner Wahrzeichen sich im Olympia-Logo wieder findet. Richtig war natürlich: das Kronentor des Dresdner Zwingers.

Obwohl die Frage keineswegs einfach war, wurden wir von Einsendungen und richtigen Lösungen regelrecht überflutet. Viele Einsender gestalteten hübsche Postkarten, einige entwarfen gleich ganz neue Formen, indem sie z.B. auf Pappdeckel Briefmarken klebten etc, und noch mehr E-Mails erreichten die Geschäftsstelle. Doch egal in welcher Form: Hauptsache die Lösung stimmte und der Absender war eindeutig. Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle losten folgende **Preis-träger** aus, die jeweils ein Schachbuch vom Olms-Verlag gewonnen haben: Familie Warneke, Diether Resch, Matthias Dismar, Jörn Gehrke, Gabi Waber.

Die neue Quizfrage widmet sich wieder ganz dem Geschehen auf den Brettern:

Welchen Platz errang die deutsche Nationalmannschaft bei der Mannschafts-WM der Damen im Mai?

Senden Sie Ihre Lösungen bitte an:

Deutscher Schachbund

Kennwort: Olympia Magazin

Hanns-Braun-Str./Friesenhaus 1, 14053 Berlin oder

per E-Mail an magazin@schacholympiade.org.

Einsendeschluss ist der **31. Oktober 2007**.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Und zu gewinnen gibt es natürlich auch etwas:

Unter den richtigen Lösungen werden fünf Gewinner ausgelost, die sich beim *Olms Verlag Edition Schach* jeweils ein Schachbuch aussuchen dürfen!

Und 2008 wird unter allen Einsendern des Olympia-Quiz eine Schachreise mit zwei Übernachtungen nach Dresden ausgelost.

Impressum

Olympia Magazin

Herausgeber: Deutscher Schachbund Olympiaausschuss,

Hanns-Braun-Straße / Friesenhaus I, 14053 Berlin,

Telefon: 030/3000 78 0, Fax: 030/3000 78 30,

E-Mail: magazin@schacholympiade.org

Redaktion: Michael Klein, Jörg Schulz

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Ernst Bedau, Johannes Fischer, Andreas Gerdau, Jan Pohl, Christian Warneke

Illustrationen Chessy: Gustaf Mossakowski

Layout/Satz: Uta Büttner, www.grafikdesign-buettner.de

Druck: Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG

Anzeigen: Für die Anzeigen sind die Firmen selbst verantwortlich.

Preisliste vom März 2005.

Schlau und Fit statt Fett

Eine neue Studie zeigt: Schach ist ein besonderes „Spiel“

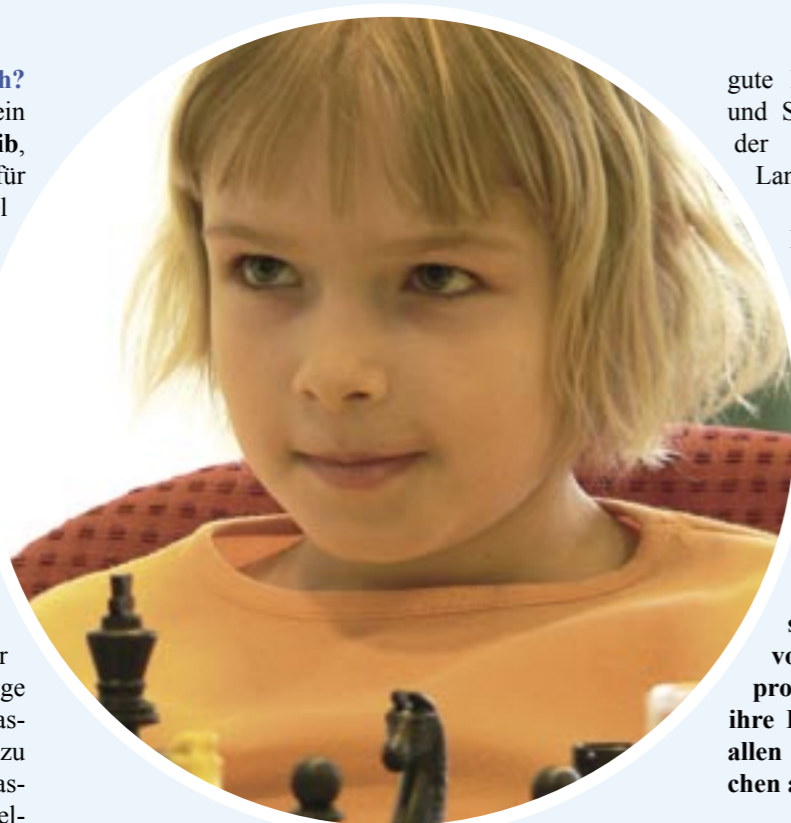
Warum eigentlich Schach?

Unbestritten ist Schach ein **wunderbarer Zeitvertreib**, eine Herausforderung für den Geist. Im Schachspiel treffen die kühle Logik der Berechnung und das kühne Temperament des „Feldherren auf dem Brett“ zusammen, der seine Formationen nach vorne treibt, der gegnerischen Verteidigungsstellung entgegen. Da sitzen sich Zwei stundenlang gegenüber, um den Anderen mit dem ganzen Können und der Erfahrung tausender Züge nieder zu ringen. Die Faszination des Spiels hat es zu einem Kulturgut werden lassen, dem wir an vielen Stellen des täglichen Lebens begegnen.

Und doch bietet Schach noch mehr. Mehr als nur den Zeitvertreib und mehr als nur die **Begeisterung des sportlichen Wettkampfs**. Forscher von der Universität Trier haben – einmal mehr – den wissenschaftlichen Nachweis erbracht, dass **Schach einen Einfluss auf die Entwicklung der intellektuellen Leistungsfähigkeit** hat. Im Auftrag der Deutschen Schulschachstiftung untersuchte Professor Dr. Sigrun-Heide Filipp vom Zentrum für Psychologische Diagnostik und Evaluation an der Uni Trier die Auswirkungen von Schachunterricht auf die Leistungen von Grundschulern.

Schach statt Mathe

Im Rahmen der mehrjährigen Studie wurde in der



Früh übt sich, wer gut in der Schule sein will...

Grundschule Trier-Olewig eine Stunde Matheunterricht durch eine Stunde Schach ersetzt. Über die Jahre hinweg maßen die Trierer Psychologen die Leistungsentwicklung der Olewig-Schüler und verglichen sie mit der Entwicklung der Schüler in der nahegelegenen Grundschule Egbert. In dieser Kontrollschule stand weiterhin das normale Mathe-Deputat und kein Schachunterricht auf dem Lehrplan. Einige Ergebnisse der Untersuchung waren auch für die Forscher überraschend.

Dass Schach spielen die **räumliche Vorstellungskraft verbessert und Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit steigert**, das kann sich jeder ausmalen, der schon mal eine län-

gere Partie gespielt hat. Auch die **Leistungssteigerungen im mathematischen Bereich** sind für Schachspieler nicht weiter verwunderlich – obwohl für den Schachunterricht ja sogar eine Mathestunde geopfert wurde.

Dass aber ausgerechnet die – zumindest am Brett – schweigsamen **Schachspieler auch deutlich bessere Leistungen in Deutsch** zeigen, das ist eine neue und verblüffende Erkenntnis der Trierer Studie. In einem Vergleichstest (VERA) zwischen vierten Grundschulklassen aus sieben Bundesländern schnitten die Olewig-Schüler nicht nur deutlich besser ab als die Kontrollklassen der Egbert-Schule. Sie erzielten auch zweieinhalb- bis dreimal so

gute Leistungen im Lese- und Sprachverständnis wie der rheinland-pfälzische Landesdurchschnitt.

Die Studie räumt aber auch mit einem anderen verbreiteten Vorurteil auf, dass Schach nämlich eine beliebte Beschäftigung für Streber und Oberschlaue sei. Die Trierer Forscher fanden heraus, dass **vor allem die leistungsschwächeren Schüler vom Schachunterricht profitieren. Sie konnten ihre Leistungsfähigkeit in allen untersuchten Bereichen am meisten steigern.**

Die Stärken des Schachs

Unter dem Motto „Fit statt Fett“ wird derzeit die Bedeutung des Sports für die Gesellschaft und den Einzelnen ausgerufen. Dazu wird Schach wohl kaum einen wichtigen Impuls leisten können. Aber unser Sport hat seine Stärken woanders. Das zeigt uns einmal mehr die Schulschachstudie. Schach ist eben kein Spiel wie Monopoly, Mau Mau oder „Mensch ärgere Dich nicht“. Es macht vielleicht genau so viel – oder noch mehr – Spaß, aber es bietet noch mehr. **Und in einer Zeit, in der Schlagworte wie „Pisa-Schock“ und „Bildungsgesellschaft“ durch die Presse geistern, treffen wir mit diesen besonderen Stärken des Schachs auf offene Ohren. Wir sollten diese Gelegenheit nutzen.**

Politiker & Schach

Die Schacholympiade erobert Berlin

Politiker müssen tagtäglich entscheiden, müssen strategisch denken und neben den Details das „große Ganze“ im Blick haben. Das hört sich doch ganz nach einem guten Schachspieler an... Und spätestens seit dem Berliner Politikerturnier wissen wir, dass sich tatsächlich unter den Politikern viele Schachspieler – gute, erfahrene und Hobbyspieler – finden.

Was liegt also näher als mit der Schacholympiade mitten rein zu gehen in das politische Hauptstadtleben? Zusammen mit der sächsischen Landesregierung lud die Stadt Dresden deshalb zu einem politischen Schachabend in die sächsische Landesvertretung nach Berlin. Viele Politiker kamen und wollten sich informieren über die Schacholympiade in Dresden 2008, ihre Unterstützung bekunden, ein Schwätzchen über ihr geliebtes Schachspiel halten und natürlich auch

Sie hatten die Gelegenheit, gegen eine Jugendauswahl des Sportgymnasiums Dresden anzutreten. In einem viel beachteten Vergleichskampf gegen eine politische Auswahl aller Parteien der Bundespolitik und der Berliner Landespolitik setzten sich die Schüler sicher durch. Dicht gedrängt verfolgten die Zuschauer die teilweise spannenden und manches Mal erst in der Zeitnotschlacht entschiedenen Partien.

Im Duell mit der Weltmeisterin

Der schachliche Höhepunkt des Abends war jedoch die Blindvorstellung der Weltmeisterin und deutschen Spitzenspielerin WGM Elisabeth Pähtz, die für Dresden in der Frauenbundesliga spielt und ihr Abitur ebenfalls an dem Sportgymnasium in Dresden ablegte. Sie spielte zwei Blindpartien gegen starke politische Gegnerschaft. Der Buns-



Elisabeth Pähtz

destags-abgeordnete Dr. Max Stadler hatte sich sogar mit Chess-Base eröffnungs-theoretisch auf diesen Kampf vorbereitet. Er und der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Dr. August Hanning, leisteten der Weltmeisterin heftige Gegenwehr. Nach anspruchsvollen Partien, die Dr. Dirk Jordan live für das Publikum kommentierte, gewann Elisabeth Pähtz mit 1,5 : 0,5 diesen Vergleich – wobei sie darauf bestand, das Remis

in gewonnener Stellung gegeben zu haben.

Die Schacholympiade konnte an diesem Abend viele neue Freunde und Förderer gewinnen und ihre Organisatoren neue Kontakte knüpfen. Eine gelungene Werbeveranstaltung mitten im Herzen des politischen Berlins!



Jugendauswahl des Sportgymnasiums Dresden

www.euroschach.de

! Das komplette Schachsoriment !

- * 24 h Onlineshop mit ca. 3500 Artikeln
- Figuren, Bretter, Uhren
- Bücher, Zeitschriften, Drucksachen
- Schachcomputer, Chess Base, sonstige Software
- Urkunden, Pokale, Accessoires
- Exklusives Schach, Schachische
- Gartenschach, Schachservice, Schnäppchen
- * JugendSchach-Verlag mit Zeitschrift JugendSchach
- * Geschenkideen und Monatsangebote für Schachspieler

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag 10- 18 Uhr
- Samstag 8 - 12 Uhr
- oder nach Vereinbarung

Schauen Sie einfach
rein und stöbern
Sie auch in unserer
Bücherstube!!!



! Hier stimmen Preis und Leistung !

EURO SCHACH Dresden, Oskar-Mai-Str. 6, 01159 Dresden
Tel.: 0351/4161636, Fax: 0351/4161639, Mail: shop@euroschach.de

Fernschach-Olympiade

Vize-Präsident des Schachbundes und erfolgreicher Fernschachspieler: Dr. Matthias Kribben



Mitten drin in der Schacholympiade – Jetzt schon?

Dass im nächsten Jahr mit der Schacholympiade das größte Schachevent in Deutschland stattfindet, das hat sich mittlerweile schon herumgesprochen. Auf „olympische“ Momente brauchen wir allerdings gar nicht so lange zu warten. Denn der neue Mitgliedsverband des Deutschen Schachbundes – der Deutsche Fern-

schachbund (BdF) – ist mitten drin in der Fernschacholympiade. Und zwar richtig mitten drin, denn das deutsche Team steht kurz vor dem großen Erfolg. Der Turniersieg ist in greifbarer Nähe! Mit dabei in der Olympiamannschaft sind auch zwei Spieler aus der Führungsspitze des Deutschen

Schachbundes: der im Mai gewählte Präsident Prof. Dr. Robert K. Frhr. von Weizsäcker und sein Stellvertreter, Vizepräsident Dr. Matthias Kribben. Im Interview erklärt der Vize-

präsident, warum die Fernschacholympiade eine gute Einstimmung auf das nächste Jahr ist.

Interview mit Dr. Kribben

Herr Dr. Kribben, Sie sind Mannschaftsführer und Mitglied der Olympiamannschaft des Fernschachbundes und stehen mit Ihrer Mannschaft kurz vor dem großen Erfolg. Wann begann die Fernschacholympiade und wie sieht der aktuelle Zwischenstand aus?

Die Vorrunde der 13. Fernschach-Olympiade begann 1999 mit 50 teilnehmenden Nationen. Die punktbesten elf Teams qualifizierten sich für das Finale, das im November 2004 startete und nun dem Ende entgegen geht. Gespielt wird an sechs Brettern, also spielt jede Mannschaft 60 Partien und es wird nach Brettpunkten gewertet.

Wir liegen derzeit zwar vier Punkte hinter den Tschechen, aber die haben nur noch fünf offene Partien und erreichen deshalb maximal 36 Punkte. Aus unseren 17 offenen Partien werden wir voraussichtlich noch neun bis zehn Punkte erzielen, so dass wir 36-37 Punkte erreichen sollten. Und wenn man sich die Punktstände der anderen Nationen anschaut, dann ist

nicht zu erkennen, welches Land uns noch ernsthaft gefährlich werden könnte....

Stellen Sie doch bitte kurz Ihre Mannschaft vor.

Am Spitzenbrett spielt unsere „Fernschach-Legende“ **Ex-Weltmeister Dr. Fritz Baumbach**, der mit seinen bisherigen fünf aus acht auch noch gute Chancen auf den Brettsieg hat. An Brett 2 sitzt **Fernschach-GM Siegfried Kluge** aus München, der bisher alle Partien remisierte.

Fernschach-Olympiade

Zwischenstand

Für die Beurteilung des aktuellen Zwischenstandes muss man genau hinschauen, weil die Anzahl der beendeten Partien sehr unterschiedlich ist:

	Brettpunkte	noch offene Partien
1. Tschechien	31,0	5
2. Deutschland	27,0	17
3. Luxemburg	27,0	5
4. Österreich	26,0	9
5. Russland	24,5	10
6. Polen	24,0	14
7. Lettland	24,0	13
8. Slowakei	22,0	15
9. Brasilien	21,0	18
10. USA	14,0	32
11. Litauen	12,5	17

Ein weiterer deutscher Spitzenspieler ist der **Mathematik-Professor GM Martin Kreuzer** aus Dortmund, bereits Olympia-Sieger bei der vorletzten Olympiade und aktuell mit 4 aus 6 wieder gut dabei.

Fernschach-GM Prof. Dr. Robert von Weizsäcker steht ja nun als Präsident an der Spitze der 100.000 deutschen Schachspieler und hat mit tollen 5,5 aus 8 einen sehr großen Anteil am guten Zwischenstand unserer Nationalmannschaft.

Roland Pfretzschner hat als bisher einziger zwei Niederlagen quittieren müssen und wird am Ende trotzdem ein mindestens ausgeglichenes Ergebnis erreichen. Ich selbst bin zugleich Kapitän der Mannschaft. Nach 8,5 aus 10 in der Olympiavorrunde stehe ich nun bei 6,5 aus 9 (eine offene Partie) in diesem Finale, so dass ich mit insgesamt 15 : 4 Punkten aus bisher 19 Olympia-Partien weit mehr erreicht habe, als ich zu hoffen wagte.

Beschreiben Sie einmal, wie ein solcher Mannschaftswettbewerb im Fernschach abläuft. Fernschach ist doch eher ein Einzelwettbewerb. Welche Aufgaben hat da ein Mannschaftsführer? Trainiert und analysiert die Mannschaft eigentlich gemeinsam?

Es ist interessant, dass Fernschach eher ein Mannschaftswettbewerb ist als Nahschach. Nahschachspieler dürfen sich während der Partie nicht austauschen, Fernschachspieler sehr wohl. Und für sein eigenes Land zu spielen ist natürlich eine ganz besondere Aus-



zeichnung und Motivation. Im Laufe eines hochkarätigen Turniers hängt aber jeder mal durch und vermisst Kreativität und Inspiration. Da ist es wichtig, dass man von der Mannschaft aufgefangen wird – und dies ist uns, denke ich, sehr gut gelungen!

Mit dem Startschuss im November 2004 begannen alle 60 Partien gleichzeitig zu laufen (man kann sich mit dem jeweiligen Gegner verständigen, ob die Züge per Email oder per Post übermittelt werden) und wir versuchen so zu kommunizieren, dass immer alle auf der Höhe des Geschehens sind. So werden in der Eröffnungsphase Erfahrungen über die Spielbarkeit bestimmter Varianten und aktuelle Neuerungen ausgetauscht. Im Mittelspiel gibt es seitenlange Analysen strategischer und taktischer Art und der Übergang ins Endspiel, der magische Augenblick einer Partie, in der Computer-Programme hoffnungslos überfordert sind, wird gemeinsam gecheckt. Zweimal jährlich trifft sich die gesamte Mannschaft für ein gemeinsames Analyse-Wochenende, aus dem man nicht nur mit vielen neuen Varianten, sondern meist auch mit gestärktem Ehrgeiz und viel neuem Schachwissen heraus kommt.

Wenn Sie an das nächste Jahr denken: Was erwarten Sie von der Schacholympiade Dresden 2008 für das Schach in Deutschland? Immerhin sind Sie ja auch Präsident des Berliner Landesverbandes, also noch ganz dicht dran an der Basis.

Deutschland muss alles daran geben, ein guter Gastgeber zu sein. Dann ist die Chance groß, dass sich ein Schach-Boom einstellt, die Dreizehnmillionen Hobby-Schachspieler in Deutschland wieder häufiger zu den Figuren greifen und viele davon den Weg in einen Schachverein finden. Und bekanntlich lassen sich Kinder und Jugendliche besonders nachhaltig von den Themen in den Medien begeistern – und hoffentlich viele in diesem Zusammenhang für unseren Schachsport gewinnen.

Kann der deutsche Olympiasieg der Fernschachmannschaft auch Motivation für unsere Nahschachspieler sein?

Das würde uns natürlich sehr freuen – auch wenn die Anforderungen an Spitzenspieler im Fernschach teil-

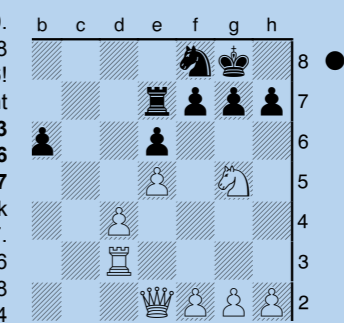
weise andere als im Nahschach sind. Im Nahschach zählen Stressfähigkeit, Entscheidungsfindung unter Zeitdruck, Rechenfähigkeit, gutes Gedächtnis und eine gesunde Portion Pragmatismus sowie der Einsatz psychologischer Mittel als Komponenten für den Erfolg. Im Fernschach sind es dagegen eher Ausdauer, Geduld, Kontinuität, Zähigkeit, Kreativität, tiefes Schachverständnis und die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Alle Schachspieler in Deutschland drücken aber zunächst mal fest die Daumen, damit es noch vor der Schacholympiade Dresden 2008 mit einem Fernschach-Olympiasieg klappt.

Weiß: Dr. Fritz Baumbach
Schwarz: Peter Valent
Deutschland
Österreich

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 b6 4.Sc3 Lb7 5.a3 d5 6.cxd5 Sxd5 7.Dc2 Sxc3 8.bxc3 Le7 9.e4 0-0 10.Ld3 c5 11.0-0 Dc8 12.De2 La6 13.Td1 Lxd3 14.Txd3 Sd7 15.e5 cxd4 16.cxd4 Te8 17.Lg5 Da6? Die Dame entfernt sich zu weit vom Königsflügel 18.Lxe7 Txe7 19.Tad1 Sf8 20.Sg5!

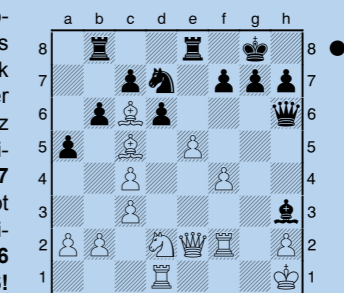
Die Alternative ist 20. h4, aber nach 20.-Td8 21.De3 Ted7 22.h5 h6! geht es für Weiß nicht richtig weiter. Tc7 21.Df3 Td8 22.h4 h6 23.Se4 Sg6 24.h5 Se7 25.g4 Db7 26.g5 hxg5 27.Dg4 Stark ist vermutlich auch 27. d5!? Sxd5 28.Sxg5 Dc6 29.De4 Dc4 30. Dh7+Kf8 31.Se4 Ke7 32.Tf3 Sf4 33.Te1 (Natürlich nicht 33.Txd8?? Df1+!!) Se2+ 34. Kg2 Tf8 35.Te3 Tcc8 36.Sd6 mit Mehrqualität, aber einigen schwarzen Gegenchancen. Tc4 28.Sd6 Txd6 29.exd6 Sf5 30.Dxg5 Dd7 31.h6! Damit wird die schwarze Stellung geknackt! f6 32.Dg6 Sxh6 33.Th3 Sf7 Jetzt lassen sich die nächsten 10 Züge zum weißen Sieg leicht voraus berechnen: 34.Dh7+ Kf8 35.Tg3 Sg5 36.Dd3 b5 37.f4 Sf7 38.Dh7 g5 39.fxg5 Dxd6 40.Tg4 Dxa3 41.g6 De3+ 42.Kh1 und 1:0, denn auf 42.- Dh6+ folgt 43.Th4 Dxh7 44.gxh7 b4 45.Ta1 und auf 42.-Df3+ gewinnt 43.Tg2 Sg5 44.g7+ Ke7 45.g8D+ Sxh7 46.Dxh7+ 1-0



Weiß: Aivars Kazoks
Schwarz: Dr. Matthias Kribben
Lettland
Deutschland

1.c4 e5 2.Sc3 Sf6 3.g3 Lb4 4.Lg2 0-0 5.e4 Lxc3 6.dxc3 d6 7.De2 Sbd7 8.Sf3 Sc5 9.Sd2 Ld7 10.0-0 a5 11.Sb3 Se6 12.Le3 Te8 13.Tad1 De7 14.Sd2 b6 15.f4 exf4 16.gxf4 Sc5 17.e5 Tab8 18.Ld4 Lg4 19.Lf3 Lh3 20.Tf2 Sfd7 21.Lc6 Nun scheinen die schwarzen Springer auf tönernen Füßen zu stehen, aber in die schwarze Stellung kommt durch den nächsten Zug sehr große Harmonie: Dh4! Mit der Idee, auf das „Wunschfeld“ h6 zu gelangen, von dem aus die 6 Reihe kontrolliert wird und in vielen Varianten das giftige Dg6+ droht. 22.Kh1 Dh6 23.Lxc5

dxe5! Sicher eine große Überraschung, dass der Läufer nicht zurück geschlagen wird, aber nun gewinnt Schwarz die Partie auf den weißen Feldern: 24.Lxd7 Lxd7 25.Sf3 Es bleibt keine Zeit, den Lc5 in Sicherheit zu bringen. Lc6 26.Kg1 bxc5 27.fxe5 f6! Der weiße Be5 wird nun drei mal angegriffen, und kann nur zwei mal verteidigt werden: 28.e6 Te7 29.Td3 Tbe8 30.Te3 f5 31.Se5 Txe6 32.Txf5 g6 33.Sg4 Dxe3+ 34.Sxe3 gxf5 Weiß gab auf, denn nach 35.Dh5 Txe3 36.Dg5+ Kf7 37.Dxf5+ Ke7 38.Dxc5+ Kd7 39.Df5+ T8e6 40.Dxh7+ Kc8 erhält er zwar forciert noch 3 Bauern, muss aber danach die Dame geben, um das Matt zu verhindern. 0-1



Euro 2007 in Dresden

Arkadij Naiditsch – Jan Gustafsson

Erfolge für deutsche Spieler und Organisatoren

Jan Gustafsson – Mitglied im Olympiateam 2008 des Deutschen Schachbundes – schaffte die Qualifikation zur Weltmeisterschaft in typischer „gustafssonscher Art“. In den ersten Runden der Europameisterschaft 2007, die im April in Dresden stattfand, sammelte er Punkt für Punkt, danach sicherte er sich mit vielen Remis die Qualifikation zur WM. Sein persönlicher Erfolg trug dazu bei, dass das Turnier auch aus Sicht des Deutschen Schachbundes als Erfolg gelten kann. Mit **Arkadij Naiditsch** und **Ketino Kachiani-Gersinska** konnten neben Jan Gustafsson noch zwei weitere Mitglieder der deutschen Olympiamannschaften ein Ticket zur WM lösen. Und der Nachwuchsspieler aus der Jugendolympiamannschaft, **Georg Meier**, scheiterte erst knapp in den Entscheidungszweikämpfen. Hinzu kamen weitere positive Ergebnisse und einige Titelnormen. Leider fehlte es auch nicht am unver-

meidlichen Schattenschein bei so viel Licht. So zeigten sich die Mitglieder der Olympiateams **Thomas Luther** und **Elisabeth Pähtz** außer Form. Doch insgesamt durfte Bundestrainer Uwe Bönsch ein zufriedenes Fazit von der Euro 2007 ziehen.

Wie war die Generalprobe?

Soweit die sportliche Seite. Doch konnten auch die Organisatoren einen positiven Schlussstrich ziehen? Immerhin war die Europameisterschaft von den Organisatoren der Schacholympiade 2008 nach Dresden geholt worden als letzte große Meisterschaft vor der Olympiade, als Generalprobe sozusagen. War sie erfolgreich? Wie schreibt der Chefredakteur Raj Tischbirek in der Zeitschrift „Schach“? Gemeckert wird immer, und das können Großmeister vortrefflich. Es gab also Kritik. Doch war sie berechtigt?

Wenn ein Großmeister heftig Klage führt, dass er an der Garderobe für die Aufbewahrung seines Mantels zahlen musste, so kann man das beruhigt abhaken. Ernster muss man schon die Kritik an der Ver-



pflegung und die technischen Probleme bei der Partieübertragung für die weltweit gespannt auf die Euro wartenden Schachfans nehmen. Und auch die Internetseite erfüllte nicht alle Erwartungen.

In anderen Bereichen hingegen wussten die Organisatoren zu überzeugen. Das Geleistete lässt einen schon gespannt der Schacholympiade entgegen fiebern. Ein voller Erfolg war beispielsweise das Volunteerprogramm. Viele Engagierte folgten dem Aufruf und meldeten sich als ehrenamtliche Helfer – viele mehr, als die Organisatoren es sich erhofft hatten. Wie viele werden es dann erst zur Schacholympiade sein?

Neue Maßstäbe setzen auch die Eröffnung und die Schlussveranstaltung. Kurzweilig und interna-

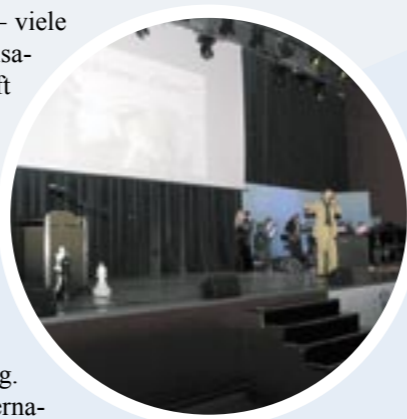
tional ausgerichtet begeistert vor allem die Eröffnung der Euro mit zirzensischen Darbietungen. Echte Tiger auf der Bühne, Zauberei, Magie und Ausschnitte aus dem Musical Chess umrahmten die Reden und die Auslosung der ersten Runde.

Nicht ablenken lassen

Das Internationale Congress Centrum bestand ebenfalls die Feuerprobe



Eröffnung mit Ausschnitten aus „Welcome, Chess!“



Turniersaal



als Austragungsort großer Schachveranstaltungen. Die Spieler hatten genügend Platz. Der Blick auf die Elbe aus der großen Fensterfront verlockte zwar zur Ablenkung vom Schach, aber davor sind die Schachmeister ja bestimmt gefeiert. Auf so etwas würden nur Amateure reinfallen. Für alle Amateure, die am Deutschland-Cup 2008 teilnehmen und die ja an den Olympiabrettern spielen dürfen, heißt es deshalb: Aufgepasst!

Gelungen war auch die regelmäßige Eröffnung der Runde durch Prominente und die dabei durchgeführte Ehrung für die Partie des Tages, die jeweils von GM Wolfgang Uhlmann ausgesucht wurde. Dabei stellte sich heraus, dass der Vorsitzende der Partei Bündnis 90/Die Grünen, Reinhard Bütikofer, ein begeisterter und guter Schachspieler ist. Bei seinem Gastauftritt überreichte er der deutschen Großmeisterin Jessica Nill den Preis für die beste Partie.

Jessica Nill erhält von Reinhard Bütikofer den Preis für die beste Partie



ladungsturnieren. Und viele der osteuropäischen Meister sind zwar schachlich eine Bank, aber bekannt sind sie meist nur Insidern.

Viel Spaß bei Kleinen und Großen

Das Rahmenprogramm, das vor allem Familien, Kinder und Jugendliche anziehen sollte, war

Rundherum und offen gesagt kann das Fazit nur lauten: Die Euro 2007 war eine Generalprobe, auf der man gut für die Schacholympiade aufbauen kann. Die Organisatoren wissen, wo sie nachbessern müssen. Sie wissen aber auch ob ihrer Stärken und Trumpfkarten für 2008. Dresden hat eine gute Visitenkarte abgegeben und kann auf den Erfahrungen auf-

Zumindest in der Region Dresden konnte die Pressearbeit überzeugen. Jeden Tag stellten ganzseitige Schachartikel die Euro ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Bundesweit hingegen hätte die Aufmerksamkeit größer sein können. Doch ob dies den Organisatoren anzukreiden ist? Liegt es nicht vielmehr auch am Schach selber? Immerhin fehlten bei der Euro 2007 die ganz großen Namen aus Europa, viele spielten lieber bei finanziell lukrativen Ein-



Zwergen-EURO

abwechslungsreich und gut organisiert. Zusammen mit der Olympischen Gesellschaft boten die Veranstalter ein Kinderprogramm für die Sprösslinge der Teilnehmer an. Auch dies ist etwas, was es noch nie gab und viel Lob hervorrief. Die Familienmeisterschaft und die Kinderturniere, das Tandemturnier fanden ihre Liebhaber und Teilnehmer. Ein letzter Höhepunkt war die Euroblitzmeisterschaft, zu der viele Schachspieler extra anreisten.

bauen. Eines ist jedenfalls klar geworden: Um die Schacholympiade 2008 muss uns nicht bange sein!

Maskottchen Chessy als Kiebitz



Georg Meier

Kramnik als Schirmherr

Partnerschulen der Schacholympiade

Mit einer tollen Auftaktveranstaltung und prominenten Gästen startete Anfang Juli ein neues Schacholympiade-Projekt. Nachdem sich die bisherigen Aktivitäten – zum Beispiel die Olympiavereine, die Simultantournee der Nationalspieler oder die Fahrradsternfahrt – vor allem an die Schachvereine richteten, sind nun auch die Schulen mit im Boot. Fast 200 Einrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet und aus Österreich beteiligen sich als „Partnerschule der Schacholympiade 2008“ an den Aktivitäten im Vorfeld des weltgrößten Schachereignisses. Von der Grundschule bis zum Gymnasium sind alle Schulformen gleichermaßen vertreten.

Internationalität geht mit der Schacholympiade wie mit kaum einem anderen Sportereignis einher. Rund 160 Nationen werden in Dresden an den Start gehen. Um

auf diese kulturelle Vielfalt und die Grenzenlosigkeit des Schachsports aufmerksam zu machen, suchte die Schachjugend Schulen, die bis zum November 2008 die Partnerschaft für eine dieser 160 Nationen übernehmen und die sich mit ihrem Partnerland im Unterricht auseinandersetzen. Auf Grund der großen Nachfrage werden einige Länder sogar von zwei Schulen betreut.

Internationalität als Markenzeichen

Australien? Russland? Seychellen? Niemand geringeres als Schachweltmeister Vladimir Kramnik betätigte sich als Glücksfee und löste bei der großen Auftaktveranstaltung in Hamburg den Föderationen der FIDE ihre Partnerschaft zu. Kramnik, der auch Schirmherr des Projektes ist, zeigte sich von der Idee begeistert: „Wie kaum eine andere Aktivität eignet sich Schach dazu, das strategische Denken zu schulen. Besonders bei Kindern und Jugendlichen kann regelmäßiges Schachtraining zu deutlich verbesserten Ergebnissen in Schule und Beruf führen. Ich begrüße daher sehr das Zustandekommen dieses Projektes und wünschen den Initiatoren Erfolg und allen Teilnehmern in erster Linie Spaß und jede Menge schöner

Schachpartien.“ Mit Fokus Schule, terre des hommes, dem SchachShop und ChessBase, von denen die Auftaktveranstaltung finanziert und mitorganisiert wurde, stehen darüber hinaus weitere Partner bereit, um das Projekt zu dem erhofften Erfolg zu verhelfen.

Auf nach Moskau!

Nun liegt es an den Schulen, das Projekt auch inhaltlich mit Leben zu füllen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ob sie den Botschafter ihres Partnerlandes einladen, einen Schüleraustausch mit dem Partnerland organisieren oder einen Ländervergleichskampf gegen die Nachbarschule

spielen – das Partnerland soll auf möglichst vielfältige Art und Weise in den Mittelpunkt des Schullebens gerückt werden. Besonders in Geschichte, Deutsch oder Gemeinschaftskunde lassen sich wunderbare Klassenprojekte verwirklichen, die das Leben im Partnerland ins Blickfeld der Schüler rücken.

Dass die Schulen diese Aufgabe mit großem Engagement angehen, zeigte sich bereits bei der Auftaktver-



Ein eingespieltes Team: Sängerin und Schauspieler Vaile zog die Partnerländer und Weltmeister Vladimir Kramnik löste die dazugehörige Partnerschule aus.



anstaltung. Die Grundschule Eggerstorf aus Brandenburg machte bei ihrem Partnerland Finnland gleich Nägel mit Köpfen und vereinbarte ein Projekt mit der ebenfalls anwesenden Vertreterin des finnischen Generalkonsulats. Jubel auch

auch der sportliche Bezug zur Schacholympiade hergestellt werden. Unter der Flagge „ihres“ Partnerlandes startet jede teilnehmende Schule bei einem von vier Regionalturnieren, die über Deutschland verteilt durchgeführt werden. Über diese Vorturniere können sich die Schulen für das große Finale qualifizieren, das parallel zur Schacholympiade vom 11. bis 14. November 2008 in Dresden stattfindet.



Lächeln für die Kamera: Rapper Smudo von den „Fantastischen Vier“ ist ebenfalls begeisterter Schachspieler und ließ sich die Auftaktveranstaltung in Hamburg natürlich nicht entgehen.

Immerhin 20 Finalplätze werden zusätzlich direkt an die Schulen vergeben, die in der Projektarbeit besonders interessante Ergebnisse vorweisen können. Darüber hinaus kann jede Schule mit zwei „Diplomaten“ nach Dresden reisen, um dort ihre Abschlusspräsentation vorzustellen. Diese Reise lohnt sich, denn die beiden Diplomaten dürfen bei der großen Eröffnungsveranstaltung zusammen mit der Delegation ihres Partnerlandes einmarschieren und das gesamte Flair der Schacholympiade hautnah miterleben.

Die Projekte der Partnerschulen werden in den kommenden Monaten auf der Internetseite zur Schacholympiade www.schacholympiade.org im Kapitel Vereine & Schulen präsentiert.

Partnerschulen auch am Brett

Neben diesen kulturellen Aspekten soll natürlich

In Dresden ist die Welt am Zug

Deutscher Schachbund Wirtschaftsdienst GmbH

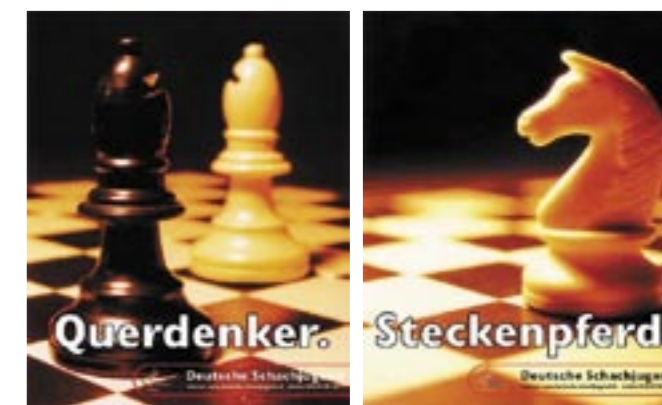


Unser umfangreiches Angebot an Schachartikeln umfasst u.a.:

Lehrmaterialien, wie Schachbücher und Diplome unterschiedlichen Schweregrades, einsetzbar in Schulen und Vereinen



Werbematerialien und Schachgeschenke, wie Plakate, Luftballons, Kugelschreiber, Schachtassen, T-Shirts und vieles mehr



Besuchen Sie unseren DSB-Shop im Internet: www.shop-dsb.de

e-Mail: gmbH@schachbund.de

Tel: 030/300078-21 Fax: 030/300078-21

Schachgroßmeister unter sich: Dr. Helmut Pfleger stellt Vladimir Kramnik vor



Fotos dieses Beitrages: Knut Koops

Unsere Spitzenbretter im Portrait

Elisabeth Pähtz und Ketino Kachiani-Gersinska

Bei der ersten Mannschaftsweltmeisterschaft der Damen sicherte sich das deutsche Team im Mai einen hervorragenden sechsten Platz. Mit starken Leistungen an den beiden Spitzenbrettern stellten Elisabeth Pähtz und Ketino Kachiani-Gersinska einmal mehr ihre Klasse unter Beweis.

Die beiden spielstärksten deutschen Schachspielerinnen werden auch bei der Schacholympiade 2008 in Dresden das deutsche Damenteam anführen – ein guter Grund, sie einmal näher vorzustellen.

Schach lernen durch Zuschauen

Elisabeth Pähtz wurde am 8. Januar 1985 in eine wirklich schachbegeisterte Familie geboren. Ihr Vater, Großmeister Thomas Pähtz, und ihr Bruder, Thomas jr., spielen ebenfalls sehr gut und erfolgreich Schach. So ist es nicht verwunderlich, dass auch sie sich mit dem Schach-Virus ansteckte. Ihre erste Begegnung mit dem königlichen Spiel hatte Elisabeth, als sie ihren Vater zu den Wettkämpfen seiner Trainingsgruppe begleitete. Durch bloßes Zuschauen erlernte sie die Regeln und mit nur fünf Jahren saß sie ihm das erste Mal selbst am Brett gegenüber. Ihr Vater erkannte ihr Talent und begann, Elisabeths erste Schritte auf dem Schachbrett gezielt zu fördern und sie zu trainieren. Mit Landestrainer David Lobhanidze und Bundestrainer Uwe Bönsch kamen später zusätzliche Trainer hinzu.

Neben diesem umfangreichen Training von Kindesbeinen an war es auch der Schachunterricht am Sportgymnasium Dresden, der ihr den Weg an die Spitze des deutschen Damenschachs ebnete. Heute ist Elisabeth mit einer Elo-Zahl von 2438 die stärkste deutsche Spielerin.

Deutsche Meisterin der Damen – mit 14!

Ihren ersten schachlichen Erfolg erzielte sie mit acht Jahren. Bei der Deutschen Meisterschaft der Mädchen in der Altersklasse U11 gelang ihr 1993 der Sprung aufs Podest, dritter Platz. Von da an ging es steil bergauf: Neben ihren Erfolgen bei deutschen Meisterschaften konnte sie auch international hervorragende zweite und dritte Platzierungen bei Europa- und Weltmeisterschaften für sich verbuchen. Im Jahr 1999 wurde Elisabeth – gerade einmal vierzehn Jahre alt – erstmals Deutsche Meisterin der Damen. Nur zwei Jahre später verlieh der Weltschachverband FIDE ihr den Titel WGM, Woman Grand Master. Bei den Herren erspielte Elisabeth sich den Titel des Internationalen Meisters (IM). Den Sprung ganz nach oben auf das Treppchen schaffte sie international das erste Mal im Jahr 2002. Auf Kreta wur-

de sie in der Altersklasse U18 Jugend-Weltmeisterin – und gab sich damit keineswegs zufrieden. Ihr nächstes Ziel: die Junioren-Weltmeisterschaft. Im Jahr 2004 verpasste sie den Sieg noch knapp. Nach einer spannenden Schlussrunde musste sie Ekaterina Korbut vorbei ziehen lassen und sich mit dem Titel der Vize-Weltmeisterin begnügen.

Doch im darauf folgenden Jahr war es dann soweit. In Istanbul errang Elisabeth mit zehn Punkten aus dreizehn Partien den begehrten Titel: Junioren-Weltmeisterin in der Altersklasse U20.

Schach bei der Bundeswehr

Seit Anfang letzten Jahres ist die Spitzenspielerin Angehörige der Sportfördergruppe der Bundeswehr. Hier hat sie die Möglichkeit, sich

noch mehr auf das Schachspiel zu konzentrieren. Das zeigte sich auch an ihrem jüngsten Erfolg. Bei der ersten Mannschaftsweltmeisterschaft der Frauen, die im Mai im russischen Jekaterinburg ausgespielt wurde, erzielte sie ungeschlagen am Spitzenbrett der deutschen Mannschaft mit fünf Punkten aus acht Partien ein herausragendes Ergebnis.

Heute lebt Elisabeth in Berlin und spielt dort für den SC Kreuzberg in der ersten Schachbundesliga und am Spitzenbrett des USV TU Dresden in der Bundesliga der Frauen. Neben ihrer liebsten „Freizeitbeschäftigung“ Schach hat sie auch noch einige andere Hobbys. So spielt sie gerne Klavier, geht ins Kino, chattet mit Freunden und telefoniert ausgiebig.



Elisabeth Pähtz bei der Euro 2007



Ketino Kachiani-Gersinska bei der Euro 2007

Zweifache Weltmeisterin

Ketino Kachiani-Gersinska oder „Keti“, wie sie in Schachkreisen genannt wird, wurde am 11. September 1971 in Mestia in Georgien geboren. Bereits mit fünf Jahren erlernte sie das Schachspielen.

Mit 15 Jahren gewann sie die UdSSR-Meisterschaft U16 der weiblichen Jugend und wurde im gleichen Jahr Zweite bei der Jugendweltmeisterschaft in derselben Klasse. Danach gelang es ihr noch zweimal, bei der Jugend-WM den Meistertitel zu holen: 1989 in Kolumbien und 1990 in Chile. Die diplomierte Journalistin der Universität Tiflis schaffte bereits 1990 nach dem Gewinn des Interzonenturniers den Einzug ins Kandidatenturnier der Frauenweltmeisterschaft. 1995 erreichte sie den zweiten Platz im Interzonenturnier und konnte sich wiederum für das Kandidatenturnier im Jahr 1997 qualifizieren.

Seit 1993 lebt Keti in Deutschland. Ein Jahr spä-

ter erhielt sie die deutsche Staatsbürgerschaft und spielt seither im Nationalteam der Frauen. Von 2003 bis 2005 war sie dreimal in Folge mit der Mannschaft des SC Baden-Baden e. V. Deutscher Mannschaftsmeister der Frauen. In der vergangenen Saison saß sie für die Karlsruher SF 1853 am Brett.

Ihr größter internationaler Erfolg in der schachlichen Laufbahn war die Teilnahme am Viertelfinale der Einzelweltmeisterschaft 2004. Dort unterlag sie der Russin Jekaterina Kowalewskaja erst im Schnellschach-Tiebreak.

Erfolgreich mit der Mannschaft

Im Mai kam Keti mit der Nationalmannschaft von der ersten Mannschaftsweltmeisterschaft der Frauen aus

Russland zurück. An Brett erreichte sie ohne Niederlage mit 4,5 Punkten aus acht Begegnungen ein sehr gutes Ergebnis. Damit bestätigte sie ihre Klasse als eine der stärksten deutschen Damen mit einer aktuellen ELO-Zahl von 2375 Punkten noch einmal. Sie hat den Titel der Woman Grand Master (WGM) und seit 1997 trägt sie auch den Titel Internationaler Meister der Männer.

Abgesehen vom Schachspiel beanspruchen ihre Hobbys Lesen und Musik einen weiteren Teil ihrer knapp be-

messenen Freizeit. Und als Mutter von zwei Söhnen hat sie auch noch diverse andere „Baustellen“. Gut, dass da der Ehemann ebenfalls Bezug zum Schach hat.

Das deutsche Team spielt bei der Mannschafts-WM gegen Vietnam (links, von vorn nach hinten): Elisabeth Pähtz, Ketino Kachiani-Gersinska, Jessica Nil, Melanie Ohme. Teamkollegin Maria Schöne hatte in dieser Runde spielfrei.



Chessys Schachschule

Schach lernen mit Chessy



Chessys Schachschule:
 1 Lehrband
 43 Arbeitsblätter
 1 Urkunde
 1 Schachbrett mit Figuren
 1 Chessy

Die Deutsche Schachjugend und der Schachbund wollen mit ihren Aktivitäten bis zur Schacholympiade vor allem ein Ziel erreichen: **Deutschland soll mehr Schach spielen.** Mit „Chessys Schachschule“ schafft die DSJ nun ein **Angebot für eine besonders junge Klientel, die noch gar kein Schach spielen kann** und nur auf das geeignete Material wartet, um endlich in die Welt der 64 Steine einzutauchen.

Eltern, Kindergärten und Grundschulen finden in „Chessys Schachschule“ ein Lernpaket, das die Schachjugend zusammen mit Bernd Rosen, dem Trainer des Jahres 2004, entwickelt hat. Enthalten sind sorgfältig aufeinander abgestimmte Materialien, mit deren Hilfe auch absolut unerfahrene „Lehrmeister“ das königliche Spiel vermitteln können.

„Chessys Schachschule“ umfasst:

- 1 Lehrband
- 43 Arbeitsblätter
- 1 Urkunde
- 1 Schachbrett mit Figuren
- 1 Chessy

Der „Lehrband“ enthält eine kurze didaktische Einführung und gibt dem Lehrenden viele nützliche Tipps und Tricks, die das Schachtraining mit Kindern zu einem Erlebnis für beide Seiten machen. Darüber hinaus wird in dem Lehrband Schritt für Schritt beschrieben, wann welche Inhalte vermittelt werden können und vor allen Dingen wie sie vermittelt werden sollten. Damit nicht nur vorgelesen und vorgemacht werden muss, stehen **für jede Lektion diverse Arbeitsblätter** zur Verfügung, die von den Kindern selbst gelöst werden können. Sind alle Lek-

tionen durchschritten, winkt am Ende eine **Urkunde**, die den neuen Schachspieler als eben solchen willkommen heißt.

In „Chessys Schachschule“ haben die Entwickler bewusst darauf geachtet, dass die Erklärungen einfach gehalten sind. So kann man am Ende der „Schulzeit“ mit Sicherheit nicht gleich auf den großen Turniersieg hoffen, aber die Kinder haben die wichtigsten Regeln gelernt

und sind hoffentlich neugierig auf mehr.

„Chessys Schachschule“ wurde zwar als Angebot für Kindergärten konzipiert. Sie ist aber im Grunde überall dort einsetzbar, wo **junge Kinder gerne Schach lernen möchten.** Die Arbeitsblätter und die Urkunde lassen sich problemlos als Kopiervorlagen nutzen, sodass eine Schachschule auch für größere Gruppen eingesetzt werden kann.

Bald auch im Internet

Zurzeit arbeitet die DSJ an der Seite www.kindergarten-schach.de, auf der in Kürze weitere Materialien und Hilfen zur Verfügung gestellt werden. „Chessys Schachschule“ kann bei der Geschäftsstelle der Deutschen Schachjugend (info@deutsche-schachjugend.de) bestellt werden.

Das Wunder von Dresden!?

Kann Deutschland Olympiasieger werden?

Jeder kennt das Wunder von Bern: Die nicht zum Kreis der Favoriten zählende deutsche Fußballnationalmannschaft wurde sensationell Fußballweltmeister 1954.

Kann sich das im Schach wiederholen? Selbstverständlich. Warum nicht? Die deutsche Schachnationalmannschaft wird bei der Schacholympiade 2008 in Dresden nach dem Elo-Durchschnitt seiner Spieler eingestuft. Vermutlich wird Deutschland in der Rangliste so um den zehnten Platz herum rangieren. Aber: Kann die deutsche Nationalmannschaft über sich hinauswachsen? Kann sie ein „Wunder von Dresden“ schaffen? Dazu müsste Deutschland einige Favoritenmannschaften besiegen. Die Spieler müssten gegen Gegner bestehen und gewinnen, die 100 oder sogar mehr Elo-Punkte aufweisen. Dabei kann sich die deutsche Mannschaft auf eine große Tradition stützen. Zumindest was den Favoriten früherer Jahrzehnte, die UdSSR, betrifft.

Überraschungssieg

Tel Aviv 1964. Denken wir zurück. Die Spieler der Deutschen Mannschaft waren gegen die Stars der UdSSR chancenlos. Die West-Deutschen-Amateure Wolfgang Unzicker, Lothar Schmid, Wolfram Bialas, Dr. Helmut Pfleger standen gegen die Weltelite der UdSSR mit Smyslow, Keres, Spasski und Stein auf aussichtslosem Posten. Dann geschah die Sensation: Deutschland siegte 3:1.

Lugano 1968:

Die Spieler der Sowjetunion waren so beeindruckt, dass sie bei der Schacholympiade 1968 in Lugano in der letzten Runde einem schnellen Remis an allen vier Brettern zustimmten. Wurde dieses Remis noch in Schachkreisen als unsportlich kritisiert, gab es **1978 bei der Schacholympiade Buenos Aires** den

nächsten Pausenschlag. Wiederum hatten die deutschen Spieler rein spielstärkemäßig gegen den Favoriten der UdSSR keine Chance und trotzdem kam es anders: BR-Deutschland gewann mit 2,5 zu 1,5.



1968 in Lugano: BR-Deutschland (v.l.): Unzicker, L. Schmid, Pfleger, Hübner

Schacholympiade Buenos Aires 1978

Für das Olympiamagazin kommentiert der ehemalige Bundestrainer GM Klaus Darga die entscheidende Partie zwischen Polugajewski und Dr. Pfleger.

Weiß: Polugajewski (UdSSR)
Schwarz: Dr. Pfleger (BR-Deutschland)

1.c4 Sf6 2.Sf3 e6 3.g3 d5 4.Lg2 c5 5.cxd5 exd5 6.d4 Sc6 7.0-0 Le7 8.Sc3 0-0 9.Lg5 c4 Eine von Pflegers Lieblingsvarianten damals. **10.Se5 Le6 11.Sxc6 bxc6 12.b3 Da5 13.Sa4 Tfd8 14.e3 c5** Nicht ungefährlich wegen der folgenden Zerstörung der Bauernstruktur auf dem Königsflügel. Vorsichtiger 14..Tab8. **15.Lxf6 gxf6 16.dxc5 Lxc5 17.Dh5 Tac8 18.Tfd1 Lf8 19.Tac1 Db4 20.Lxd5?** Greift zu früh zu. Richtig war 20.Sc3 cxb3 21.Sxd5 und Weiß hat wohl die besseren Chancen. **Txd5!** Ein durchschlagendes Qualitätsoffer, das Schwarz tödlichen Angriff gegen die nun geschwächte weiße Königsstellung verschafft. **21.Txd5 cxb3 22.Txc8 Lxc8 23.axb3 Lg4! 24.Dh4 Del+ 25.Kg2 Le2 26.g4** Einzige Verteidigung gegen das drohende Matt. **Df1+ 27.Kg3 Dgl+ 28.Kf4 Dg2 29.Dxf6 Dxf2+** Noch stärker als der simple Turmgewinn mit 29.Dxd5. **30.Ke5 Dxe3+ 31.Kf5 Df3+ 32.Kg5 De3+ 33.Kf5 L.d3+ 34.Txd3 Dxd3+ 35.Kg5** Auf 35.Kf4 führt Df1 – sowohl nach 36.Kg5 h6 – als auch nach 36.Ke5 Lg7 zum Damengewinn für Schwarz **De3+ 36.Kh5 Le7 0-1**

Schacholympiade Tel Aviv 1964

UdSSR	-	BR-Deutschland	1 : 3
Smyslow (2744)	-	Unzicker (2605)	0 : 1
Keres (2743)	-	Schmid (2566)	0 : 1
Spasski (2753)	-	Bialas (2479)	½ : ½
Stein (2737)	-	Dr. Pfleger (2506)	½ : ½

Die Elo-Wertungszahlen (diese gab es erst ab 1970) wurden vom DSB-DWZ-Referenten Joachim Fleischer recherchiert bzw. rückgerechnet.

Schacholympiade Buenos Aires 1987

BR-Deutschland	-	UdSSR	2½ : 1½
Dr. Hübner (2595)	-	Spasski (2630)	½ : ½
Unzicker (2530)	-	Petrosjan (2620)	½ : ½
Dr. Pfleger (2530)	-	Polugajewski (2620)	1 : 0
Hecht (2480)	-	Vaganian (2555)	½ : ½

Kann man Siege gegen Favoriten trainieren, Herr Darga?

IGM Klaus Darga gehörte den Olympiademansschaften 1964 und 1978 an und war Bundestrainer von 1989 bis 1997.

Trat die deutsche Schachnationalmannschaft mit den Ziel an, gegen die Mannschaft der Sowjetunion zu gewinnen?

Darga: Nein. Wir rechneten mit einer, wenn auch knappen, Niederlage.

Gab es eine spezielle Vorbereitung und Training?

Darga: Selbstverständlich. Nicht aber mit der klaren Zielvorgabe eines Sieges gegen die UdSSR.

War der deutsche Erfolg die Folge dieser Vorbereitung oder fand einfach ein schachliches Wunder statt?

Darga: Die Siege waren nicht Folge einer besonderen Vorbereitung auf den Wettkampf. Es war aber auch kein schachliches Wunder. Die Mannschaft hatte einfach so viel Substanz, dass auch ein Sieg gegen stärkste Gegner immer möglich war.

Kann man Ihrer Meinung nach solche „Wunder“ ein Stück weit planen? Falls ja, wie?

Darga: Nein! Ein Sieg lässt sich auch mit noch so viel Planung und Vorbereitung nicht festmachen. In Buenos Aires hatten wir noch keine Computer- und Datenbanken. Das ist heute anders. Ich denke, dass der Deutsche Schachbund heute viel besser auf eine Schacholympiade vorbereitet ist, als früher. Uwe Bönsch ist ein erfahrener Trainer und weiß, was zu tun ist.

Schach in Portugal

Portugal – ein Paradies für Schachspieler

Kostenlose Turnierteilnahmen, massive Investitionen in die Jugendarbeit und Schach in der Lehrerbildung. Das königliche Spiel genießt in Portugal eine hohe Wertschätzung.

Lissabon – Nahe des Kreisverkehrs Areeiro mitten in der Stadt liegt der Austragungsort des Schachopens im Rahmen der „jogos de Lisboa“ (Spiele von Lissabon). Über eine Woche ist die riesige Sporthalle abends für Schachspieler reserviert und bietet großzügige Spielbedingungen. Um die hundert Schachspieler verschiedenster Spielstärke nutzen die Gelegenheit, im königlichen Spiel die Kräfte zu messen. Die üblichen Pokale und einige Geldpreise sind zu gewinnen. Die Besonderheit geht dem Turnier jedoch schon voraus: Es kostet kein Startgeld (und dies gilt nicht nur für Großmeister, sondern für jedermann) und wird öffentlich ausgerichtet.

Guarda – Inmitten der höchstgelegenen Stadt Portugals werden die portugiesischen Blitz-Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften ausgetragen. Als Ausländer bin ich nur für die Mannschaftsmeisterschaften spielberechtigt. Das Spiellokal im örtlichen Rathaus ist großzügig, angenehm und modern. Die Stimmung ist gut. Ein Wochenende lang



wird nur geblickt. Startgeld kostet es nicht. Anfahrt, Verpflegung und Unterkunft bezahlt mein Lissabonner Schachklub vollständig, da er großzügige öffentliche Fördergelder erhält.

Schach an allen Grundschulen

Porto – Die zweitgrößte Stadt Portugals, die dem bekannten Portwein ihren Namen gab, ist Ort eines spannenden Projekts. Das Projekt „Schachmatt“ geht auf einen „innovativen Vertrag“ zwischen der Stadtverwaltung und dem Schachverband Porto zurück. Die-

ser legt fest, dass Schach an allen Grundschulen Portos gelehrt wird. Im zweiten Projektjahr genießen bereits mehr als 3000 Schüler Schach im Schulunterricht. Die Kinder sind begeistert, die Lehrer berichten von Konzentrationssteigerungen, besserem Unterrichtsklima und besseren sozialen Kompetenzen ihrer Schüler. Im Interview sagt ein Vertreter des Rathauses: „Wir haben die Verantwortung für die Erziehung der Schüler!“ In der Projektbeschreibung ist Schach als „wichtiges edukatives Element für den Schulunterricht“ benannt. Es soll Spaß mit der Entwicklung allgemeiner Denkfähigkeiten, speziell

des logischen Denkens und der Kreativität, verbinden, die Schüler motivieren und zu einem positiven Unterrichtsklima beitragen. Die Kinder sollen am Lernen und Problemlösen auf den Geschmack kommen.

Beindruckend ist das ganzheitliche Vorgehen der Verantwortlichen. In den Schachunterricht und das gesamte Projekt werden die „normalen“ Lehrkräfte miteinbezogen. Dies bedeutet, dass die Lehrer den Schachunterricht durchführen und sich kontinuierlich in Schach fortbilden müssen. Im Gegenzug erhalten sie externe Unterstützung bei möglichen Schwierigkeiten durch Vertreter vor Ort.

Die Lehrer lernen Schach

Die Universität Porto bietet Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer an. Die Einführung „Schach im schulischen Kontext“ dauert beispielsweise 25 Stunden (an sieben Abenden und einem Samstag) und wird innerhalb von neun Tagen durchgeführt. Gegenstand der Fortbildung sind schachspezifische Themen wie Schachregeln und Turnierregeln aber auch schul- und unterrichts-

bezogene Themen wie die Durchführung von Prüfungen oder Schach im Schulbereich.

Zeitgleich mit dem Projekt starten regelmäßige Schachwettbewerbe sowie ein jährliches Projektfest für alle Teilnehmer. Festgeschrieben ist die kontinuierliche Begleitung des Projekts durch den Gemeinderat der Stadt und die technische Unterstützung vor allem bei der Durchführung der Wettbewerbe durch den Schachverband Porto.

Die Beispiele geben sicherlich nur einen kleinen Einblick in den organisierten Schachsport Portugals. Bemerkenswert sind die vielfältigen Aktivitäten und die staatliche Unterstützung,

auch wenn das portugiesische Olympiateam sicherlich kein Favorit auf den Titelgewinn ist.

Neben der Konzentration auf Schach in Schule und Erziehung richtet der Schachverband in Portugal die portugiesische Liga, einen landesweiten Pokalwettbewerb und ein „Meisterturnier“ aus. Hinzu kommen die nationalen Meisterschaften für Jugendliche, Senioren und Frauen sowie Schnellschach und Blitzmeisterschaften. Insgesamt verzeichnet der Verband etwa 3800 Träger von Wertungszahlen.

Unser Autor Christian Warneke, 26, studierte von 2000 bis 2001 in Lissabon/Portugal.

Fakten zu Portugal

Anzahl der organisierten Schachspieler: ca. 3.800

Bevölkerungszahl: ca. 10,5 Millionen

Bedeutendste Schachveranstaltungen:

- Campeonato Nacional (Portugiesische Liga)
- Taça de Portugal (Pokal von Portugal)
- Torneio Nacional de Mestres (Nationales Meisterturnier)
- Campeonatos Nacionais de jovens sub 8 – sub 20 (Nationale Jugendmeisterschaften U8 bis U20)

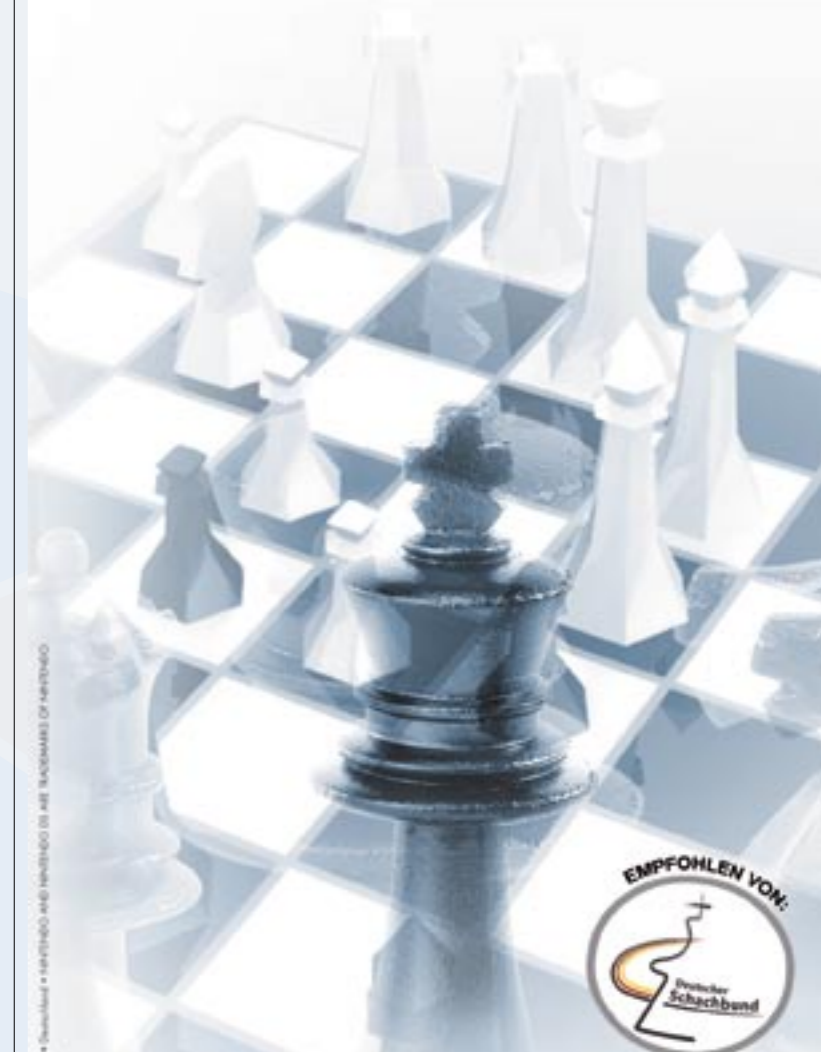
Spitzengroßmeister (über 2.600 Elo): 0

Anzahl der Großmeister: 3 Aktive

Schachmatt der Langeweile!

DAS ERSTE SCHACHSPIEL FÜR DEN NINTENDO DS™

SCHACH



- Überall trainieren und den Gegner über die DS-Verlinkung schachmatt setzen
- Figuren steuern per Spracherkennung
- 4 verschiedene Schachvarianten in 15 Schwierigkeitsstufen
- Historische Spiele und knifflige Schachrätsel



Ein großartiges Schachspektakel

Die Schacholympiade Leipzig 1960

Die DDR wollte hinter der Bundesrepublik Deutschland nicht zurückstehen. Nachdem die Westdeutschen 1958 in München die Schacholympiade ausgerichtet hatten, waren 1960 die Ostdeutschen mit der Organisation der Schacholympiade am Zuge – und sie sorgten in der Messestadt Leipzig für ein großartiges Schachspektakel. Neben der ausgezeichneten Betreuung der Spieler und ihrer Begleiter sorgte das Organisationskomitee für ein attraktives Rahmenprogramm, das die Zuschauer zu Tausenden herbeilockte. Offiziell gezählt wurden 75.364, was Leipzig zu einer der bestbesuchten Olympiaden aller Zeiten macht.

Unter Erfolgsdruck: Die Sowjets

Seitdem die Sowjetunion 1952 in Helsinki das erste Mal die Goldmedaille gewonnen hatte, war sie die Favoritin bei den Schacholympiaden. Aber in Leipzig musste sie etwas beweisen. Denn nur einen Monat vor Beginn der Olympiade hatten die Amerikaner die Studentenmannschaftsweltmeisterschaft gewonnen – in Leningrad. Der dominierende Spieler der amerikanischen Mannschaft in Leningrad war William Lombardy, Jugendweltmeister von 1957. Bei der Jugendweltmeisterschaft hatte Lombardy einfach alle Partien gewonnen und ähnlich ging er auch bei der Studentenweltmeisterschaft zur Sache. Er gewann zehn Partien und remisierte zwei, wobei

sein Sieg gegen Boris Spassky, damals bereits einer der besten Spieler der Sowjetunion und damit der Welt, besonders wichtig war. Nach dieser Blamage war alles andere als ein klarer Sieg bei der Olympiade für die politische Führung der Sowjetunion inakzeptabel. So schickte die Sowjetunion in Leipzig ihre besten Spieler an den Start: Neben dem frisch gekürten Weltmeister Michail Tal und Ex-Weltmeister Michail Botwinnik bildeten Paul Keres und Viktor Kortschnoi die Stammmannschaft. Als Ersatzleute standen Ex-Weltmeister Wassili Smyslow und der kommende Weltmeister Tigran Petrosian bereit.

Angesichts dieses Aufgebots an Stars räumte man allen anderen Teams lediglich Außenseiterchancen ein, die größten vielleicht noch den USA, wo der 17-jährige Bobby Fischer sein Olympiadebüt gab. Doch auch mit Fischer hatten die Amerikaner keine Chance gegen die souveränen Sowjets. Die sechs sowjetischen Weltstars spielten konzentriert, effektiv und ließen nie Zweifel an ihrer Überlegenheit aufkommen. Sie gewannen jeden einzelnen Kampf und siegten am Ende mit fünf Brett-punkten Vorsprung. Die einzige Niederlage, die sie während der ganzen Olympiade hinnehmen mussten, war Tals überraschender Verlust gegen den Engländer Penrose in der Schlussrunde.

Publikumsliebliche

Die Lieblinge des Leipziger Publikums waren **Fischer und Tal**. Fischer galt als junges Genie und spielte ebenso energisch wie kämpferisch und auch Tal war jung und begeisterte durch waghalsiges Angriffsschach. In der fünften Runde des Finales spielten die beiden schließlich gegeneinander und wie zwei Jahre später bei der Olympiade in Varna, als Fischer gegen Botwinnik spielte, und zehn Jahre später in Siegen, als Fischer auf Spassky traf, bildete der Kampf des amtierenden Weltmeisters gegen das stürmische Genie Bobby Fischer den Höhepunkt der Olympiade. Das Turnierbuch schildert den Beginn dieser Begegnung wie folgt: „Bereits in den Mittagsstunden des 1. November 1960, an einem Dienstag, einem ganz gewöhnlichen Werk-

tag, standen die Kiebitze in langen Schlangen vor den Kassen des Ringmessehauses. Als die Pforten sich öffneten, setzte ein Sturmhaufen zum Kampfplatz des Weltmeisters ein. Bis zum Beginn der Partie vollzog sich das gewohnte Zeremoniell: Ein Mechaniker im weißen Kittel zog die Uhr auf. Die Servererinnen brachten Kaffee in kleinen Thermophoren, zwei Tassen, einige Stückchen Gebäck dazu und verstaute alles in den Fächern zu beiden Seiten des Schachbrettes. Die Kameraleute der Wochenschauen und Fernsehstationen maßen die Entfernung von ihren Objektiven zu dem schwarzen und dem weißen König ... Kurz vor 16 Uhr erklang aus den Lautsprechern ein Motiv aus der d-moll Suite von Johann Sebastian Bach, die Eröffnungsmusik des Turnieres, und dämpfte das erregte Stimmengewirr im Turniersaal zum Schwei-

Exweltmeister Botwinnik informiert sich am Brett von GM Keres



Nahezu 80.000 Zuschauer besuchten Die Schacholympiade



Rang, ganz knapp vor der DDR, den Gastgebern der Olympiade.

Enthusiastische Kritiken

Und wengleich sich die Mannschaft der DDR über den neunten Platz und die knappe Niederlage gegen den Rivalen aus dem Westen geärgert haben mag, so war die 14. Schacholympiade in Leipzig insgesamt gesehen doch ein voller Erfolg. „Eine so glänzend durchgeführte Olympiade wie diese in Leipzig war noch nicht da! ‚Kolossal‘, ‚Wunderbar‘, ‚Einzig‘, ‚Phantastisch‘, ‚Riesig‘ – diese Superlative sind keine banalen Höflichkeitsfloskeln. Das sind Worte des Lobes, die man aus

aller Munde hörte, von den Gästen aus West und Ost, aus Europa und Asien, aus Amerika und Afrika“ (XIV. Schach-Olympiade 1960, S.21) schwärmte Salo Flohr im Turnierbuch.

Die glänzend organisierte und exzellent besuchte Veranstaltung, die von Schachspielern in aller Welt verfolgt wurde, war eine gute Werbung für die Deutsche Demokratische Republik und den Schachsport dort. Aber ein Jahr später entlarvte sich der im Grußwort der Olympiade beschworene olympische Geist der „Weltweite, Zusammenarbeit und Verständigung“ durch den Bau der Berliner Mauer im August als Propagandafloskel.

Fischer nahm sie in sein Buch „Meine 60 Denkwürdigen Partien“ auf, Tal analysierte sie in „The Life and Games of Mikhail Tal“ und Robert Hübner unterzog die Partie und die Analysen von Fischer und Tal vierzig Jahre später noch einmal einer kritischen Würdigung.

Das deutsch-deutsche Duell

Wenn auch das Rennen um den ersten Platz schnell entschieden war, so blieb der Kampf um die folgenden Plätze doch ebenso spannend wie das deutsch-deutsche Duell zwischen der Bundesrepublik und der DDR. Während sich die amerikanische Mannschaft am Ende vor Jugoslawien und Ungarn die Silbermedaille sicherte, landete die Bundesrepublik mit einem halben Brett-punkt Vorsprung auf dem achten



Fischer – Tal

Robert Fischer – Michail Tal, Leipzig, 01.11.1960
1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 c5 5.a3 La5 6.b4 cxd4 7.Dg4 Se7 8.bxa5 dxc3 9.Dxg7 Tg8 10.Dxh7 Sbc6 11.Sf3 Dc7 12.Lb5 Ld7 13.0-0 0-0 14.Lg5 Sxe5 15.Sxe5 Lxb5 16.Sxf7 Lxf1 17.Sxd8 Txd8 18.Sxe6 Txd8 19.Kh1 De5 20.Txf1 Dxe6 21.Kxg2 Dg4+ ½-½

Das Jahrhundertwerk für alle Schachfreunde!

Garri Kasparow, Meine großen Vorkämpfer

Die herausragenden Partien der Schachweltmeister, analysiert von Garri Kasparow

Dieses Jahrhundertwerk des 13. Weltmeisters mit seinen faszinierenden Analysen der bedeutendsten Partien der besten Spieler aller Zeiten ist die Einladung zu einer Zeitreise in die letzten 200 Jahre Schachgeschichte. Lektorat: Raymund Stolze und Rudolf Teschner (†). 7 Bände. Jeder Band mit CD-ROM (im ChessBase Standard) mit allen Partien der jeweiligen Weltmeister.

★ „Vor allem gefällt mir bei Kasparows Jahrhundertwerk, dass er immer klar Stellung bezieht und an den kritischen Punkten ansetzt. Es ist oft sehr erfrischend zu lesen, wie Kasparow eine klassische Partie unter den Maßstäben des modernen Turnierschachs beurteilt... Ich würde das Werk jedem interessierten Schachfreund empfehlen.“

Großmeister Gerald Hertneck

★ „Garri Kasparows, Meine großen Vorkämpfer‘ ist wie ein Leuchtfener unter den Schachbüchern. Hier ist ein wahrer Künstler am Werk, der mit kraftvollen Pinselstrichen das wohl größte Bild der Geschichte des Schachs unverwechselbar malt.“

Großmeister Nigel Short

★ „Der sofortige Eindruck ist, dass es sich hier um eine epochale Publikation handelt... Die wahrscheinlich ergiebigsten Anmerkungen sind jene, in denen er die Kommentare der jeweiligen Champions auseinander nimmt.“

BRITISH CHESS MAGAZINE



Band 1:

**Wilhelm Steinitz,
Emanuel Lasker**

und die ersten inoffiziellen Weltmeister: Philidor, de La Bourdonnais, Staunton, Anderssen und Morphy.

246 Seiten

ISBN 978-3-283-00470-5

€ 29,95 / sFr. 58,-

Band 2:

**José Raoul Capablanca,
Alexander Aljechin,
Max Euwe**

388 Seiten

ISBN 978-3-283-00471-2

€ 39,95 / sFr. 69,80

Band 3:

**Michail
Botwinnik**

184 Seiten

ISBN 978-3-283-00472-9

€ 25,- / sFr. 49,80

Band 4:

**Wassili Smyslow,
Michail Tal**

244 Seiten

ISBN 978-3-283-00473-6

€ 29,95 / sFr. 58,-

Band 5:

**Tigran Petrosjan,
Boris Spasski**

304 Seiten

ISBN 978-3-283-00474-3

€ 29,95 / sFr. 58,-

Band 6:

Robert James Fischer

502 Seiten

ISBN 978-3-283-00475-0

ca. € 39,95 / sFr. 69,80

Band 7:

Anatoli Karpow

ca. 500 Seiten

ISBN 978-3-283-00476-7

€ 39,95 / sFr. 69,80 · Erscheint Juli 2007

Mit dem siebten Band liefert Kasparow den krönenden Abschluß der Reihe. Dieser letzte Band ist dem zwölften Weltmeister Anatoli Karpow und seinem historischen Gegner Viktor Kortschnoi gewidmet. Der 13. Champion der Schachgeschichte untersucht dabei die einzigartigen Qualitäten seines Vorgängers, der die Schachkrone von 1975-1985 trug.

Einen enormen Beitrag zur Entwicklung des Königlichen Spiels hat auch Viktor Kortschnoi geleistet, dessen dramatische Schlachten mit Karpow, insbesondere das Match in Baguio 1978, Schachgeschichte schrieben.

PRAXIS SCHACH  EDITION OLMS

www.edition-olms.com – Alle Olms-Bücher erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt bei:
Verlagsbuchhandlung Georg Olms, Hagentorwall 7, D-31134 Hildesheim, Tel. 05121/15010